

125 Jahre Ostschweizerische Geographische Gesellschaft, 2003

Festrede von Dr. Hansjörg Werder, Präsident

Vadian – ein Geograph

Wenn man in St.Gallen über Geographie spricht, so muss man noch viel weiter zurückblicken, als auf das Gründungsjahr der Ostschweizerischen Geographisch-Commerciellen Gesellschaft, nämlich auf das Jahr 1518. Damals hat unser Mitbürger Joachim von Watt, genannt Vadian und bekannt als mehrfacher Bürgermeister, Stadtarzt (angeblich ohne Portefeuille) und Reformator, vor der Heimkehr aus Wien ein dreibändiges „Handbuch der Geographie“ herausgegeben. Er stützte sich dabei auf den lateinischen Text des antiken spanischen Geographen Pomponius Mela und fügte dem Werke 27 saubere handgezeichnete Landkarten bei. Man muss sich das vorstellen: Pomponius Mela, der im 1. Jahrhundert nach Christus lebte, gibt die Grundlage für ein Werk, das etwa 1'400 Jahre später erscheint! Das wäre etwa so, wie wenn heutige Wissenschaftler auf die Erkenntnisse zurückgriffen, wie sie sich zur Zeit der Geburt des Gallus (sei es in Irland oder im Elsass) präsentierten. Für uns schlecht, aus damaliger Sicht durchaus verständlich. Jedenfalls erwarb sich Vadian den Ruf eines tüchtigen Geographen, der ausser mit diesem Werk mit weiteren Schriften geographischen Inhalts bekannt geworden ist. Namhafte Geschichtsschreiber und Geographen des 16.-18. Jahrhunderts verweisen auf den St.Galler Gelehrten, so auch Aegidius Tschudi (1505-1572), der ihn zum Vorbild für seine historisch-geographischen Studien nahm. Kein geringerer als Alexander v. Humboldt (1769-1859, also rund 250 Jahre nach Vadians Tod) führt Vadian mehrmals an und bemerkt, dass Vadian bereits die spanischen Entdeckungen, von denen man zu seiner Zeit seit etwa 20 Jahren Kenntnis hatte, verwertet und als einer der Ersten den Namen „America“ für den neuen Erdteil gebraucht habe. In Zukunft soll es also heissen: „Vadian, Bürgermeister, Reformator und Geograph“!

Gründung der Gesellschaft im Jahr 1878

Doch nun genau 350 Jahre weiter und somit zur Gründung der Ostschweizerischen Geographisch-Commerciellen Gesellschaft (Quelle: Festschrift, herausgegeben bei Anlass des 50-Jährigen Bestehens von 1929, verfasst von Prof.Dr. Ernst Schmid).

„Es war im Jahre 1878. Da kamen am 13. Januar im Parterre-Saal des Hotels „Hecht“ eine grössere Anzahl Industrieller und Kaufleute aus allen Teilen des Kantons St.Gallen, sowie Abordnungen aus den Kantonen Appenzell und Thurgau zusammen, um sich über die Wünschbarkeit der Gründung einer Geographisch-Commerciellen Gesellschaft zu beraten.“ Offenbar war die Wünschbarkeit unbestritten, und so kam es zur Gründung unserer ehrenwerten Gesellschaft. Es waren zunächst 28 Männer, deren Zahl dann rasch auf 100

stieg, „getragen vom Geiste froher Zuversicht, ernsten Strebens und festen Wirkens“ wie Schmid schrieb. Bemerkenswert ist das Erscheinen des Begriffs „Commerciell (mit zweimal „c“ geschrieben) im Namen dieser neuen Vereinigung, was deutlich auf die Hintergründe hinweist, nämlich die herrschenden wirtschaftlichen Verhältnisse in einer bürgerlichen Gesellschaft. Blenden wir zurück: wir befinden uns in der Gründerzeit, in der Zeit, als die Stadtmauern und –tore fielen, als repräsentative Geschäftshäuser und Villen entstehen. 1878, das ist ein Jahr nach dem – von heute aus gesehen – sündhaften Abbruch des alten Rathauses am Markt, nach der Eröffnung des „alten“ Museums im Stadtpark (was damals noch möglich war), nach der Gründung des Concertvereins, also eine Zeit des Aufbruchs, des Pioniergeistes und eines fast grenzenlosen Optimismus (wovon wir auch heute wieder gerne etwas in unserer Stadt spüren möchten).

Unter „Geographie“ verstand man damals wohl in erster Linie die – heute eher verpönte – Länderkunde, ferner Reisebeschreibungen und Erlebnisberichte aus fernen Ländern (beliebt war zum Beispiel der „dunkle Erdteil Afrika“, oder denken Sie an Namen wie Stanley oder Livingstone, Roald Amundsen oder Sven Hedin). Dazu gehörten auch Landkarten, welche nebst dem geeigneten Verkehrsmittel die Voraussetzung für das Reisen überhaupt bildeten. Neben dem offenbar sehr regen Interesse an solcher Geographie hatten vorab Kaufleute und Industrielle Interesse an der Erschliessung neuer Märkte. Ein erster Ausschuss setzte sich denn auch aus Vertretern dieser Richtungen zusammen, die – wie schon erwähnt – aus den Kantonen St.Gallen, Thurgau und Appenzell Ausserrhoden stammten. Daher rührt auch die Bezeichnung „Ostschweizerische“ und nicht St.Gallische Geographisch-Commercielle Gesellschaft. Obwohl das Commercielle nie sehr erfolgreich und von vielen Enttäuschungen geprägt war, blieb dieser Zusatz bis Ende der 40er Jahre erhalten.

Vor allem durch die Forschungen und Berichte eines Stanley und eines Livingstone richteten sich damals die Augen von Gelehrten und Kaufleuten auf das Innere Afrikas, so dass man durchaus sagen darf, diese beiden Afrikaforscher hätten bei der Gründung der Gesellschaft Pate gestanden. Dazu die Festschrift von 1928: „Könnte es da anders sein, als dass sich die industriell und commercieell allzeit rege Ostschweiz aufmerksam den neuen Ereignissen zuwandte? Fehlte es doch auch bei uns damals keineswegs an Kaufleuten und Gelehrten, die mit weitem Blick und Tatkraft den Sinn für das allgemeine Wohl eng verbanden“. Als Nachweis für die Ernsthaftigkeit solcher Bestrebungen diene, dass mit einem Aktienkapital von 100'000 Franken ein Konsortium schweizerischer Industrieller zur Förderung einer Geschäftsunternehmung in der Kapkolonie gegründet wurde.

Zweck und Aufgaben der Gesellschaft

Nach den Bestimmungen der ersten Statuten bezweckte die Gesellschaft „die Pflege der geographischen Wissenschaft und die Förderung wissenschaftlicher und commercieller, schweizerischer Unternehmungen und Interessen, sowie die Unterstützung der internationalen afrikanischen Gesellschaft in Brüssel mittelst Anschluss an das Comité national in Genf.“

Zur Festigung von Beziehungen in alle Erdteile wurden „Correspondierende Mitglieder“ ernannt. In Europa waren es 30 in 17 Ländern, in Asien 16, in Amerika 15 und in Australien 3. Interessant ist die Zusammensetzung des Komitees, später Kommission genannt, in der lange die Kaufleute dominierten. Zum Beispiel bestand die Kommission mit 14 Mitgliedern noch 1928 aus 5 Kaufleuten, 1 Bankier, 4 Geographen, 1 Hochschulprofessor, dem Direktor der Verkehrsschule, dem Kassier des Waisenamtes und dem Erziehungssekretär. Der „Commerz“ stellte also immer noch die grösste Gruppe, was wohl eher mit der Tradition, als mit der Realität zu begründen ist.

Ich habe den Misserfolg des commerciellen Engagements angesprochen, doch muss eine daraus folgende (also aus dem Engagement, nicht aus dem Misserfolg!) positive Wirkung noch erwähnt werden. Die doch über einige Jahre bestehenden Beziehungen zu Afrika haben immer wieder ethnologisch wertvolle Objekte nach St.Gallen gebracht, und so wurde unsere Gesellschaft zur Begründerin des Museums für Völkerkunde, das am 10. Dezember 1899 im obersten Stockwerk des Stadthauses eröffnet werden konnte. Die Sammlung bestand aus Produkten (sogenannte Kolonialwaren), Textilien, Ethnographika und einer Bibliothek mit kartographischer Abteilung und ging 1917 als Geschenk an die Ortsbürgergemeinde St.Gallen über. Sie erhielt erst 1921 mit dem Bezug des „neuen“ Museums eine dauerhafte Bleibe.

Publikationsreihe

Schon von Anfang an hat die Gesellschaft Publikationen herausgegeben. Nachdem dies zunächst „Jahresberichte“ gewesen waren, erschienen ab 1883 die „Mitteilungen der OGCG“, mit zum Teil bis zu 3 Heften pro Jahrgang. Nach einigen Unterbrüchen wurde als letzte der Mitteilungen eine grossangelegte zweiteilige Monographie über die rheintalische Gemeinde Wartau, verfasst von Oskar Peter, publiziert, womit 1959/60 diese Reihe abgeschlossen war. Erst um 1980 ergriff mein Vorgänger, Prof. Erich Bugmann, die Initiative zur Aufnahme einer Publikationsreihe, die als „Neue Folge“ bezeichnet ist und bisher 7 Hefte umfasst, von denen die Nummern 4 bis 7 in den letzten 5 Jahren erschienen sind. Es handelt sich dabei um Dissertationen aus der Universität Zürich, meist betreut von den Professoren

Hans Elsasser, Zürich, und Martin Boesch, FWR-HSG St.Gallen. Wir freuen uns, dass die Gesellschaft mit namhaften Druckbeiträgen die Publikation von wissenschaftlichen Arbeiten junger Geographen und Geographinnen unterstützen kann.

Vortragsprogramme

Eine stets gepflegte Aktivität waren und sind heute noch die Vortragsprogramme, die seit Anbeginn während des Winterhalbjahres durchgeführt werden. Bis in die 70-er Jahre dominierten länderkundliche Themata und die schon erwähnten Reise- und Erlebnisberichte. Nehmen wir als Beispiel den Winter 1959/60 mit den folgenden Vorträgen:

„Die Nordwestecke Deutschlands“ – „Indien“ – „Anatolien“ – „Oesterreich“ – „Grotten und Karsterscheinungen“ (doch einmal ein Sachthema) und „China“, also alles gewissermassen handfeste Titel und alle als „Farblichtbildervorträge“ angezeigt.

Zwei Höhepunkte als einsame Ausnahmen seien speziell erwähnt: Im November 1912 ein Vortrag des norwegischen Polarforschers Roald Amundsen, der in der Tonhalle stattfand und 1700 Zuhörer anzog, dann im November 1935 der schwedische Asienforscher Sven Hedin mit 1200 Teilnehmenden im Schützengarten. Sven Hedin wurde übrigens im April 1936 zum Ehrenmitglied unserer Gesellschaft ernannt.

Seit den 70-er Jahren sind die Themata spezialisierter und wissenschaftlicher, auch wenn sie weitgehend allgemeinverständlich formuliert sind. Ich muss keine aufzählen, Sie kennen sie aus unseren Programmen, die im Rahmen der öffentlichen Vorlesungen unserer Universität gehalten werden.

Seit Jahren findet zur Bestückung der Vortragsreihen eine enge Zusammenarbeit mit den andern deutschschweizerischen Gesellschaften, vorab mit Zürich, statt, nicht zuletzt aus finanziellen Gründen, da wir ausländische Referenten und Referentinnen einander weitergeben und die Reisespesen aufteilen können.

Wenn auch der Mitgliederbestand in den letzten Jahren rückläufig war, sind wir doch keine serbelnde Gesellschaft. Die Ausstellung in der Vadiana und der Festanlass zum 125-Jahr Jubiläum mögen einiges zur Festigung der Ostschweizerischen Geographischen Gesellschaft beitragen.

Statuten, Artikel 2:

„Die OGG ist bestrebt, ihren Mitgliedern sowie der Oeffentlichkeit geographische Inhalte und Einsichten zu vermitteln. Sie fördert wissenschaftliche geographische Studien.“

Dieser Leitsatz soll für uns auch in Zukunft verbindlich sein und sicherstellen, dass weiterhin Gültigkeit hat, was im Jahresbericht von 1966 formuliert wurde: „Der Ueberblick über die Jahrestätigkeit liess erkennen, dass die Geographische Gesellschaft durch Veranstaltung von Vorträgen einen beachtlichen Kulturfaktor in unserer Stadt darstellt.“